



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Die Bedeutung etablierter und potentieller Prognosefaktoren für
das Frührezidiv des Mammakarzinoms**

Autor: Florian Lenz
Einrichtung: Frauenklinik
Doktorvater: Prof. Dr. F. Melchert

Hintergrund:

Da sich die derzeitigen Therapieempfehlungen zur Behandlung des Mammakarzinoms an der Einstufung der Patientin in definierte Risikogruppen orientieren, die ihrerseits durch morphologische, tumorbiologische und zellkinetische Parameter charakterisiert werden, ist es von Interesse weitere Subkollektive innerhalb dieser Risikogruppen zu identifizieren.

Denn trotz der Vielfalt an Therapiemöglichkeiten erleidet ein nicht unbeträchtlicher Prozentsatz an Mammakarzinompatientinnen ein Frührezidiv in den ersten 2 Jahren nach primärer Therapie.

Patienten und Methoden:

Ziel dieser Arbeit ist es, eine Aussage über die prognostische und prädiktive Bedeutung tumorbiologischer Parameter in der Standarddiagnostik des primären Mammakarzinoms machen zu können.

Es handelt sich dabei um eine prospektive Follow-up Studie an 255 Patientinnen, die in einem Zeitraum von 1992 bis 1995 an der Frauenklinik des Klinikums Mannheim wegen eines primären Mammakarzinoms operiert wurden und bei denen eine Bestimmung tumorbiologischer Parameter vorgenommen wurde. Bestimmt wurden dabei nicht nur die bekannten Prognosefaktoren wie Tumorgröße, Lymphknotenstatus und Grading, sondern auch einige tumorbiologische Faktoren wie DNA-Index, S-Phasen-Anteil, Proliferationszellkernantigen, EGFR, Her-2/neu Onkogen, Kathepsin-D, Tumor Suppressor Gen(p53), die zur Zeit in der Diskussion sind.

In der ersten Stufe der Untersuchung erfolgte eine Korrelationsanalyse zwischen den labor-histochemischen Parametern untereinander und den etablierten Prognosefaktoren.

Nach einer mittleren Follow-up Zeit von 22 Monaten wurde eine univariate und multivariate Analyse von Überlebensdaten bei 203 Patientinnen durchgeführt.

Ergebnisse:

Signifikante Korrelationen bestehen zwischen den einzelnen Proliferationsparametern untereinander, sowie mit den Hormonrezeptoren und p-53.

Die histomorphologischen Faktoren Tumorgröße und Lymphknoteninvasion zeigen fast ausschließlich eine Assoziation zu den Proliferationsmarkern, das histologische Grading darüber hinaus zu den Hormonrezeptoren.

Tumorgröße, Lymphknotenstatus und Grading bestätigten ihre Wertigkeit als prognostische Faktoren. Unter den tumorbiologischen Faktoren bewiesen in der univariaten Analyse nur der Epidermal-Growth-Faktor-Rezeptor (EGFR) und der Cycling-Index (Ki67) Signifikanz. In der multivariaten Analyse bestand unter den tumorbiologischen Faktoren nur EGFR als unabhängiger Faktor.

Die meisten in dieser Studie untersuchten tumorbiologischen Prognosefaktoren zeigten keine zusätzliche Wertigkeit für die Vorhersage eines rezidivfreien Intervalls.

Dies beweist jedoch nicht, daß diese Faktoren keine prognostische Wertigkeit für spezielle Subkollektive von Mammakarzinompatientinnen besitzen.